



Unterlagen zur Pressekonferenz

Jetzt handeln! – Vorkehrungen für Herbst und Winter für unsere Kinder und Jugendlichen

Roland Schwandner Vorsitzender der Kinderfreunde OÖ
Prim. Dr. Michael Merl Vorstand der Kliniken für Kinder- und
Jugendpsychiatrie am Kepler Universitätsklinikum
Mag.^a Ruth Karner Familienberaterin

Wann: **Mittwoch, 29.06.2022 um 11 Uhr**
Wo: **Presseclub OÖ, Landstraße 31, Linz, 1. Stock**
Saal B



Roland Schwandner, Vorsitzender Kinderfreunde OÖ

Kinderfreunde fordern Konzepte für Herbst/Winter

Den Kinderfreunden liegt das Wohl der Kinder am Herzen, daher ist für sie klar: jetzt müssen Vorkehrungen getroffen werden, damit für unsere Kinder die soziale Teilhabe durch Kindergarten- und Schulbesuch sowie an kulturellen und sportlichen Aktivitäten im Herbst und Winter gesichert ist! „Die Entwicklungen sind bedenklich, Kinder und Jugendliche sind aktuell mit massiven Sorgen und Ängsten konfrontiert. Das geht so weit, dass Suizidgedanken und auch Suizidversuche bei immer jüngeren Kindern auftreten. Die Abteilungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind überlastet“, so **Roland Schwandner**. „Umso wichtiger ist es, jetzt Konzepte für den Herbst und Winter vorzubereiten für den Fall von notwendigen Einschränkungen, um die Sekundärfolgen der Pandemie nicht noch zu verschlimmern.“

Den Kinderfreunden fehlen auch nach zwei Jahren Corona-Pandemie-Management maßgebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten von jungen Menschen. „Mittlerweile beschäftigt die Heranwachsenden nicht nur Corona, sondern auch Krieg und der Klimawandel. Es liegt an uns Erwachsenen, den Kindern ein gesundes Heranwachsen zu ermöglichen. Das bedeutet aber auch, ihre Lebenslagen und Interessen einzubeziehen und vor allem auch ernst zu nehmen. Wir Kinderfreunde fordern daher eine Beteiligungsplattform für Kinder und Jugendliche und wir fordern einmal mehr die Kinderrechte in der aktuellen Zeit zu stärken“, so **Schwandner**.

Bildungsbereich – Schule als persönlicher und sozialer Lernort

Insbesondere dem Bildungsbereich muss auch über die Sommermonate vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schule muss mehr sein als ein reiner Leistungsort! „Es wurde in der Vergangenheit alles reduziert auf Leistung, sämtliche sozialen Kontakte und Ausflüge wurden gestrichen“, sagt **Schwandner**. „Das darf in der Form im neuen Schuljahr nicht mehr passieren. Kinder brauchen ihre Projektwochen, Schulausflüge und sonstige Aktivitäten, die die Klassengemeinschaft und auch das Soziale stärken.“

Die Möglichkeit sozialer Kontakte hat oberste Priorität

Durch die massive Reduktion der Kontakte gehen Beziehungen verloren, man kann sich nicht austauschen, miteinander Erfahrungen und Erlebnisse sammeln. Durch dieses Reduzieren auf den eigenen Familienkreis, werden Kindern und Jugendlichen für ihre gesunde Entwicklung wirklich notwendige Erfahrungsräume sowie die Auseinandersetzung mit Werten, die nicht denen der eigenen Herkunftsfamilie entsprechen, entzogen. Diese Sozialisierungserfahrungen im außerfamiliären Raum sind unglaublich wichtig für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.



Prim. Dr. Michael Merl, Vorstand der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Kepler Universitätsklinikum

Immer mehr Heranwachsende benötigen professionelle Hilfe

Die Auslastung in der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie ist nach wie vor über der Norm. 120 bis 140 Prozent der Betten sind mit schweren und komplexen Fällen belegt. „Aktuell müssen wir Kinder entlassen, die wir unter normalen Umständen nicht entlassen würden, aber die Betten werden für Patient:innen freige-macht, die noch dringender Hilfe benötigen“, sagt **Prim. Dr. Michael Merl**, Vorstand der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Kepler Universitätsklinikum.

„Immer mehr Heranwachsende benötigen professionelle Hilfe, weil Belastungen nicht länger kompensiert werden können. Wenn es jemandem schlecht geht, versucht man dies automatisch auszugleichen. Aber wenn der Stress und die Belastungen nicht mehr nachlassen, wird man psychisch krank“, warnt **Prim. Dr. Merl**.

Aktuelle Belastungen sind enorm: Pandemie, Krieg, Klimawandel

„Bei Kindern und Jugendlichen äußert sich Überlastung häufig in Form von Migräne, Magenproblemen, Hautausschlägen, Schlafstörungen. Insbesondere 10 bis 14-jährige sind betroffen, weil sich diese in einer heiklen Phase befinden. Man ist auf der Suche, wer bin ich und wo komme ich an. Unsichere Persönlichkeiten leiden besonders, wobei Burschen eher mit Verhaltensauffälligkeiten reagieren, Mädchen eher mit Rückzug. Vielfach treten Essstörungen auf, Suizidgefährdung schon bei 11-12 Jährigen. Für ein gesundes Aufwachsen durchlaufen Kinder und Jugendliche essenzielle – von der Natur vorgegebene – Entwicklungsschritte, die aktuell nicht stattfinden können. Das ist das große Problem, das rasch gelöst werden muss“, so **Prim. Dr. Merl**.

Es ist notwendig, sich jetzt Gedanken darüber zu machen, dass diese Generation keine psychischen Langzeitfolgen aus dieser Krise erleidet. Daher ist es wichtig, so gut es geht und unter gewissen Vorsichtsmaßnahmen, Gemeinschaft in jedem Fall aufrecht zu erhalten. Das betrifft den Freizeitbereich, aber auch die Schule. Es braucht jetzt viele kluge Köpfe, die sich Gedanken machen, wie ein sicherer Schulbetrieb möglich ist – etwa in neuen Formen des Lernens: Lernen im Freien, in kleineren Gruppen sowie in größeren Räumen.

Als Elternteil merkt man, dass bei dem eigenen Kind etwas nicht stimmt, wenn Kinder ihr Verhalten ändern, sich zurückziehen, nicht mehr kommunizieren oder sich selber weh tun. Legen Kinder ein Verhalten an den Tag, das so gar nicht zu ihnen passt, ist es wichtig, Kontakt mit dem Kind aufzunehmen und über die Beobachtungen zu sprechen. Fühlt man sich dabei überfordert, kann man Kontakt mit Familienberatungsstellen oder Therapeuten aufnehmen.



Ruth Karner, Familienberaterin, tätig in Eltern- und Pädagog*innen Bildung

Kinder und Covid – Folgen und Aussichten

Ruth Karner führt eine Praxis als Familienberaterin und weiß Bescheid über die Themen, die Familien aktuell vor Herausforderungen stellen. Zu diesen zählen:

- Kindergarten oder Schulverweigerungen
- massive Mobbingfälle in Schulklassen
- verhaltensauffällige und führungsresistente Kinder in Kindergärten und Schulen
- Ängsten, sobald sich Rahmenbedingen ändern (z.B.: Pädagogin krank, andere Bezugspersonen, Eltern weg auf Fortbildung...)
- Impulskontrollthemen (Wutausbrüche die rasch gewaltvoll werden)
- massive Verschlechterung im Schulerfolg
- Medienkonsum in übermäßigem Ausmaß bis hin zu Suchtentwicklung
- Innerfamiliäre Konflikte
- Trennung der Eltern

„Die Anfragen aufgrund der eben genannten Themen haben sich seit Covid in meiner Praxis um 300% gesteigert“, so **Ruth Karner**. „Die Dringlichkeit im Sinne von akutem, unmittelbarem Handlungsbedarf, ist in der Form überhaupt noch nie so gewesen, seit ich diesen Beruf ausübe. Covid und vor allem der gesellschaftliche Umgang damit und die Maßnahmen haben im Leben von Kindern und Familien aus meiner Sicht wirklich drastische Spuren hinterlassen“.

Für Ruth Karner ist die Politik nun gefordert, nicht dieselben Fehler im Pandemiemanagement zu machen, wie bereits die Jahre zuvor. „Mir fehlen hier ganz klar die Kinderrechte. Diese werden mit den Füßen getreten. Wo ist der Gleichbehandlungsgrundsatz? Wer fragt die Kinder nach ihren Bedürfnissen“, fragt sich **Karner**. Für sie ist es darüber hinaus wichtig, dass künftige Maßnahmen von der gesamten Gesellschaft getragen werden müssen, nicht nur von den Kindern! „Die Maske in der Schule war lange Vorschrift, am Büro-Arbeitsplatz zum Beispiel nicht. Kinder fühlen sich dadurch als ‚besondere Gefährder:innen‘, das ist psychologisch unzumutbar für junge Menschen!“, warnt **Karner**.

Ausbau von Elternbildung

Das Begleiten von Kindern ist immer fordernd, in Krisenzeiten eher überfordernd. Eltern brauchen daher dringend Unterstützung! Die Elternbildung sollte daher in allen Eltern-Kind-Zentren, in Kindergärten und Schulen massiv ausgebaut werden. „Der Staat sollte Verantwortung übernehmen für die Familien in der Krise und allen Familien Angebote machen. Ich finde es sollten alle Familien mit konkreten Angeboten angeschrieben werden. Vielleicht sogar verpflichtend, gekoppelt an den Familienbonus, der damit einkommensunabhängig werden könnte. Der Austausch und sinnvolle pädagogische Ansätze sollten gefördert werden. Themen



rund um „liebevolle, elterliche Führung“ und „Begleitung von Medienkonsum“ wären bedarfsorientiert im Sinne der Kinder“.

Ausbau und Förderung von Beratungsangebot

Das Projekt „Gesund aus der Krise“, das kostenfreie, therapeutische Hilfe für Familien bietet, ist ein sehr begrüßenswertes Angebot. Da es aber zu wenige freie Therapieplätze gibt, deckt es noch lange nicht den tatsächlichen Bedarf. Psychotherapeut:innen sind oft Anlaufstellen für Depressionen, Ängste, Essstörungen, Süchte oder Selbstverletzungen, alles Themen die therapeutische Unterstützung brauchen. Zusätzlich kommen Themen wie Mediensucht, Schulstress, Aggressionen, u.ä. Dies sind oft als Folge von Homeschooling oder den Covid-Maßnahmen entstanden und stellen Familien vor große Herausforderungen. „Eltern und Kinder brauchen dringend Unterstützung bei diesen Themen. Vieles davon kann bestens im Bereich der Familienberatung abgefangen werden, da es oft um neue Impulse für die elterliche Begleitung geht“, so **Karner**. „Hier könnten wir Berater:innen Vieles übernehmen, nur dafür gibt es keinerlei Förderungen und auch keinerlei Informationen für Eltern.“

„Ein neunjähriger „Mediensüchtiger“ braucht in erster Linie elterliche Begleitung und Führung, ein Kind mit Schulstress oft ein Lern- und Selbstmanagement Coaching – all das sind Themen der Familienberatung. Ich fordere daher den Ausbau kostenloser Beratung für Kinder und Eltern, und eine eigene Förderungsschiene für Eltern- und Familienberatung. Es ist aus meiner Sicht bereits 5 nach 12, nicht vor. Wir alle haben die Verpflichtung jungen Menschen ein gesundes und sinnvoll begleitetes Aufwachsen zu ermöglichen. Wir müssen lauter, klarer und aktiver werden im Kinderschutz. Kinder gehen uns alle an, daher gehört das dringend gefördert“, schließt **Karner**.

Infos zu Frau Ruth Karner:

Ruth Karner arbeitet seit Jahren selbstständig als psychologische Beraterin (Gewerbe der Lebens- und Sozialberatung) mit einem Schwerpunkt auf Familien in freier Praxis in Linz. Zudem ist sie in der Erwachsenenbildung mit ihrem Hintergrund des Studiums der Erziehungs- und Bildungswissenschaft viel in der Elternbildung und Bildung von Elementar-, Sozial und Schulpädagog*innen tätig. Sie ist zertifiziert von Familylab Österreich und Deutschland und arbeitet nach Jesper Juul.

www.ruthkarner.at



Roland Schwandner, Vorsitzender Kinderfreunde OÖ

Angebote und Hilfestellungen seitens der Kinderfreunde

- Gratisbetreuung in den Gruppenstunden der Ortsgruppen für 3 bis 15 Jährige und damit Unterstützung und Entlastung für Eltern und Förderung der Kinder in ihrer Entwicklung und Sozialverhalten. Es wird den Kindern Gemeinschaft, Bildung und Spaß ermöglicht. Im Mittelpunkt stehen die Lebensbedingungen von Kindern, ihre Bedürfnisse und Interessen. Mitbestimmung der Kinder steht im Vordergrund und ein Beitrag zu einer solidarischen und kinderfreundlicheren Gesellschaft soll geleistet werden
- Betreuung von Kindern und Jugendlichen durch 32 Funktionär:innen / Ehrenamtliche in der Landesorganisation, durch 123 Funktionär:innen in den 7 Regionen, 1360 Funktionär:innen in den 146 Ortsgruppen und 71 Kinder- und Jugendgruppen und Vermittlung von Werten wie Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Vielfalt und Frieden
- Kinderfreunde OÖ bieten heuer insgesamt 35 Feriencamps in ganz OÖ zum freien Verkauf an. Bereits im März waren 5 Camps ausgebucht. Die Nachfrage im heurigen Jahr ist wieder enorm und so groß wie nie. Wir stehen aktuell bei einer Auslastung von 99 %, d.h. bisher haben sich 1.200 Kinder und 41 Erwachsene angemeldet.
- Die Kinderfreunde bieten auch Camps an im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, setzen besondere Angebote für Alleinerzieher:innen und auch im Auftrag von einigen Kooperationspartnern: Kooperation mit Kinder- und Jugendhilfe: Finanzierung eines Urlaubes für Alleinerziehende (1 Woche) unter einer bestimmten Einkommensgrenze (Freizeit GmbH Kinderfreunde)
- Eltern-Kind-Zentren: Die Kinderfreunde betreiben oö-weit Eltern-Kind-Zentren und sind somit Anlaufstelle für Eltern: Offener Treff (Spielstube, Eltern- oder Babytreff), Elternbildung uvm. wird dort geboten.
- Erziehungshilfe in Form von Ortsgruppen, Feriencamps (geschulte Pädagog:innen); Kindergärten, Krabbelstuben und Horte)
- Eintreten für die Interessen der Kinder und Jugendlichen und stärken ihrer Rechte, Lebensbedingungen in der Gesellschaft zu verbessern
- Seminare für Pädagog:innen zu aktuellen Themen und Entwicklungen in den Bereichen Familie und Kindererziehung, Konfliktmanagement, Digitale Medien, Stressreduktion usw.
- Einsetzen für Kinder und Familien durch Einreichen von Petitionen wie „Mehr Knödel für unsere Kindergärten“ und „Bessere Lebenswelten für Kinder, Eltern & Mitarbeiter:innen in Kinderbildungseinrichtungen“
- Elternabende und Kindersprechstunden (online und präsent)